

tasch“ und vergleichbare Frauen ihrer Zeit, „die sich dazu entschloss[en] oder dazu gedrängt wurde[n], eine Führungsrolle in einem von männlichen Spielregeln dominierten Umfeld zu übernehmen.“ – Ulrich MÜLLER, *Frauen in Literatur und Musik. Lieder aus der „Sterzinger Miszelleen-Handschrift“ und von Oswald von Wolkenstein (S. 301–327)*, stellt gängige Liedmotive vor: die unerreichbare Dame, das Landmädchen, die Frau als Verderberin, die schöne Frau und natürlich den Evergreen: Frauen und Wein! – Den Reiz dieses Bandes darf man auch darin sehen, daß ähnlich gestellte Fragen durch unterschiedlich gewählte Zugänge mitunter zu divergierenden Ergebnissen führen und sich damit die Bewertung von weiblicher Regierungsverantwortung, Eigenständigkeit und wirtschaftlicher Autonomie als abhängig vom gewählten Ansatz und dem zugrunde liegenden Quellenmaterial erweist.

Claudia Zey

Karl FORSTNER, *Studien zur Frühgeschichte Salzburgs, Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 147 (2007) S. 137–162*, untersucht den frühesten Namenbestand des Verbrüderungsbuchs von St. Peter im Hinblick auf sprachlich/ethnische Verschiebungen und tritt für die Existenz einer romanischen Gemeinschaft vor der Ankunft des hl. Rupert ein, diskutiert die Salzburger kirchliche Topographie anhand der Carmina Alkuins, sammelt Beobachtungen zu den Namen der Nachfolger Ruperts, den Salzburger Schriftstilen vom 8.–11. Jh. und zu zwei Inschriften aus Millstatt und einer Kapelle am Dom.

Herwig Weigl

Franz ORTNER, *Salzburgs Bischöfe in der Geschichte des Landes (696–2005) (Wissenschaft und Religion 12) Frankfurt am Main u. a. 2005, Lang, 413 S., Abb., ISBN 3-631-53654-2, EUR 68,50.* – Das Kompendium ist die erweiterte Form der Vorarbeiten des Vf. für einerseits das fünfbandige Standardwerk von Erwin Gatz, *Die Bistümer des Heiligen Römischen Reiches (ab 1198) bzw. andererseits dessen Bischöfe deutschsprachiger Länder (ab 1803)* (vgl. DA 59, 222 f.) und bietet neben 86 mehr oder minder dichten Biogrammen der Diözesanvorsteher auch noch weiterführende Informationen über Hilfs- und Weihbischöfe und Generalvikare der Neuzeit. Leider kommt aus mediävistischer Sicht manches zu kurz: Die Vorläufer der Weihbischöfe, die Land- oder Chorbischöfe spielten in der Frühgeschichte der bayerischen Christianisierung und der Missionierung der Nachbarn eine zentrale Rolle. Berühmt ist hier Modestus, der unter Virgil wahrscheinlich von Maria Saal aus in Karantanien das Christentum verbreiten bzw. vertiefen sollte. Eine Sonderrolle in der Reichsverfassung spielten die Eigenbistümer Salzburgs: Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant. Die Bischöfe von Chiemsee wirkten „in der Regel von alters her“ (S. 371, genauer wäre seit 1217) als Weihbischöfe, das Vikariat verblieb im MA bei den Bischöfen von Gurk (was nicht erwähnt wird). Also: Wer Genaueres sucht, sollte die Salzburger Kirchengeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart von O., andere seiner Schriften oder besser noch Heinz Dopsch, *Geschichte Salzburgs* (vgl. DA 41, 307–309) zu Rate ziehen. Doch als Erstinformation über die Äbte und (Erz-)bischöfe sowie neuzeitlichen Fürstbischöfe ist auch dank der weiterführenden Literaturhinweise, Tabellen und Wappenabdrucke das Werk durchaus zu empfehlen.

C. L.